

LIEBEN UND TÖTEN

DIE NEUE MENSCH-TIER-BEZIEHUNG



LIEBEN UND TÖTEN

3

Gibt es wirklich eine neue Mensch-Tier-Beziehung oder ist das nur Salongeschwätz, während man gleichzeitig die superschnell gemästete Weihnachtsgans aus lichtlosen polnischen Hallen verspeist? Und wenn es eine wachsende Zahl von Vegetariern und Veganern gibt, ein wachsendes Unbehagen gegenüber dem menschlichen Umgang mit Tieren und ein Bewusstsein der desaströsen Folgen für die Erderhitzung, warum tut sich politisch so wenig, warum schaffen es selbst mitregierende Grüne nicht, die Massentierhaltung abzuschaffen? Kurzum: Warum wirkt das Private nicht politisch?

Die Antwort ist: Weil das zwei unterschiedliche Ebenen sind. Der entscheidende Schritt ist der von der Ebene des Privaten (ich esse kaum Fleisch) auf die Ebene des Politischen (die ganze Gesellschaft isst wenig Fleisch).

Es geht jetzt um die reale Veränderung der großen und komplizierten Probleme, die zu groß für das Private sind. Die Massentierhaltung ist eines davon. Der Prozess des Ringens um Veränderung im Großen, das ist die Politik. Der Hebel sind politische Mehrheiten.

Die wachsende Zahl von vor allem jungen Menschen, die vegetarisch oder vegan leben, ist dennoch wichtig; als Beschleuniger des Prozesses weg vom Fleisch, wie der Philosoph Richard David Precht im *zeozwei*-Gespräch sagt. Precht sagt voraus, dass wir in wenigen Jahrzehnten in einer tierfleischfreien Zeit leben werden. Die entscheidende Veränderung kommt aber für ihn nicht durch das wachsende Bewusstsein für Tierrechte und auch nicht durch die Politik.

Sondern aus dem Labor. Aber lesen Sie selbst.

Hanna Gersmann und Peter Unfried,
zeozwei-Chefredakteure



Das Titelfoto unserer Ausgabe heißt »Farm Family 1«, ist vom US-amerikanischen Künstler Rob MacInnis und stammt aus seiner Serie »The Dog and Pony Show«. MacInnis lässt sich bei seinen Tierfotografien von Annie Leibowitz' Starporträts inspirieren. Seine Idee: »Eine alternative Welt zu porträtieren, in der Tiere nicht als menschlicher Besitz existieren, sondern als Individuen, die in ihren eigenen Gemeinschaften leben.«

DIE GRÜNEN ABSCHAFFEN: RICHARD DAVID PRECHT IM ZEOZWEI-GESPRÄCH
+++ JETZT UND SOFORT: DIE TO-DO-LISTE 2017 FÜR EINWANDERUNG, AUTO-
WENDE UND DIE EU +++ ENDE DER TÜTE – WAS EIN LEBEN OHNE PLASTIK BRINGT

KLIMA. KULTUR. KÖPFE.



»Die Massentierhaltung wird nicht durch Veganer abgeschafft, sondern durch Kulturfleisch«, sagt Philosoph Richard David Precht. **DAS INTERVIEW.**

Seite **10**

Foto: Anja Weber



»Hielten wir Menschen keine Pferde, dann gäbe es keine mehr.« – Autorin Tanja Busse über das Recht zu reiten. **DIE PERSÖNLICHE GESCHICHTE.**

Seite **22**

Foto: Anja Weber



»Die Plastiktüte ist nur Teil eines größeren Problems«, sagt Sandra Schöttner von Greenpeace und kämpft ab sofort gegen Plastik in Rasierschaum und Duschgel. **DAS INTERVIEW.**

Seite **60**

Foto: Andreas Varnhorn/Greenpeace



Was ist an Ihnen deutsch? »Nichts, ich bin Österreicher«, antwortet Schauspieler Harald Krassnitzer im **ZEOZWEI-FRAGEBOGEN.**

Seite **64**

Foto: Dirk von Nayhauf/Agentur Focus

- 6 Die **zeozwei**-Kontroverse
- 7 Bewegung

Titelthema

LIEBEN UND TÖTEN

- 8 Mause-Tod – wie reagieren, wenn eine **Maus** in der Wohnung auftaucht?
- 10 »Unser Verhältnis zu Tieren wird weniger über Moral gesteuert, sondern hauptsächlich über Ästhetik«, sagt Deutschlands bekanntester Philosoph **Richard David Precht**. Darum werde eine weiße Ratte auf der Schulter geliebt, die graue Kanalratte getötet.
- 18 In Deutschland werden mehr Tiere geschlachtet denn je – wie die Politik die **Massentierhaltung** fördert und das Unbehagen der Bürger ignoriert.
- 22 Darf man reiten? – Autorin **Tanja Busse** über die Ambivalenz beim Umgang mit Pferden.
- 26 Zum Töten gern – **Ulrich Seidl** zeigt in *Safari*, was Leute dazu bewegt, Büffel und Giraffen zu jagen. **DIE FILMKRITIK** von Jürgen Kiontke.

POLITIK

- 28 **Panorama**
 - Entwicklungsökonom **Dirk Messner** über die Bedeutung der Städte für das Klimaziel.
 - Wie muss die Ökosteuer reformiert werden, **Claudia Kemfert**? **DIE FRAGE.**

- 30 Das Ende des Autos, wie wir es kannten – und was danach kommt. **DAS ESSAY** von **Martin Unfried**.
- 34 Was muss sich 2017 politisch für Einwanderung, die Modernisierung des Verkehrs und der Städte, aber auch im Privaten für gutes Essen und schöne Klamotten tun? **Sieben Antworten.**
- 36 Wie geht der **weltweite Klimaschutz** in Zeiten mit Donald Trump weiter? Acht Trends von Bernhard Pötter.

KLIMAKULTUR

- 38 **Panorama**
 - »Wer ernsthaft die Vielfliegerei beenden will, wende sich nicht ans Individuum.« – **Michael Kopatz** erklärt, warum es besser ist, Strukturen statt Menschen verändern zu wollen.
 - Anders denken: Warum sind Sie ein EU-Konservativer, **Martin Unfried**?
- 40 Auch Ökos haben Vorurteile, posaunen einfache Lösungen hinaus – die neuen Herausforderungen für alle, die am sozial-ökologischen Kulturwandel interessiert sind. **DAS ESSAY** von **Fred Luks**.
- 42 **James Lovelock** prognostizierte Mitte der 1960-Jahre als einer der Ersten die Umweltprobleme; heute sieht er Roboter als große Gefahr – und als Chance. **DAS EXISTENZIELLE GESPRÄCH.**
- 49 Quereinsteiger-Landwirt **Markus Bogner** zeigt in *Selbst machen, selbst denken, selbst versorgen*, wie es sich gut leben lässt vom eigenen Acker, Obst- und Gemüsegarten. **DIE BUCHKRITIK** von Beate Willms.
- 50 Carsharing steht für eine neue Unverbindlichkeit – wie die Entscheidung gegen das eigene Haus oder eigene Kinder. **DAS ESSAY** von **Ljudger Dienel**.

LEBEN & ESSEN

- 52 **Panorama**
 - In der Fernsehserie *Wayward Pines* steckt Potenzial zum Weiterdenken.
 - Anders essen: Ist Fleisch aus dem 3-D-Drucker die Zukunft, **Jörn Kabisch**?
- 54 Die **Holland-Tomate** erhält ihren Geschmack zurück. Wie sich eine Branche erneuert. Ortsbesuch von Jörn Kabisch.

- 60 Wo hat der Verzicht auf Plastik Sinn und wo nicht – Umweltschützerin **Sandra Schöttner** im Interview.
- 64 *Tatort*-Kommissar **Harald Krassnitzer** füllt den **zeozwei**-Fragebogen aus. **DIE ANTWORT.**
- 66 Die **zeozwei-Buchliste** Winter 2016/17.

zeozwei erscheint im taz-Verlag. www.zeozwei.de

Chefredaktion: Hanna Gersmann, Peter Unfried (V.i.S.d.P.)
 Fotoredaktion: Mathias Königshulte
 Fotografin: Anja Weber
 Grafik: Stefanie Weber (Infotext Berlin)
 Mitarbeit: Bernhard Pötter (politischer Korrespondent), Jörn Kabisch (kulinärischer Korrespondent), Beate Willms (Buchrezensentin), Jürgen Kiontke (Filmkritiker)
 Korrektorat: Christine Schulz, Andreas Kaizik (Infotext Berlin)

Redaktionsadresse: zeozwei-Redaktion, Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
 Elektronische Leserpost: leserbriefe@zeozwei.de

Verlag: taz Verlags- u. Vertriebs-GmbH, Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
 Geschäftsführung: Karl-Heinz Ruch
 Anzeigen: Jan Kniggendorf, 030/25902130, Söntke Tümmeler, 030/25902238, anzeigen@taz.de. Es gelten die Mediadaten 2016.
 Heftpreise: Einzelheft 5,50 Euro, Jahresabo 22 Euro

Abonnentenservice: 030/25902200 (Di-Do 9-15 Uhr), zeozweiabo@taz.de

Produktionsplanung und Vertrieb: Ute Keilhauer 030/25902266, vertrieb@taz.de
 Gestaltungskonzept: Infotext Berlin
 Druck: Möller Druck und Verlag GmbH Berlin, Zepelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Urheberrecht: Alle Texte und Bilder in **zeozwei** sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Angebot in Lesezirkeln nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken, Mailboxen sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM.



Nicht alle Copyrightinhaber konnten ermittelt werden. Deren Urheberrechte werden hiermit vorsorglich und ausdrücklich anerkannt.

zeozwei wird gedruckt auf RecyStar Polar, 100 % Recyclingpapier, zertifiziert vom Forest Stewardship Council® und Blauer-Engel-zertifiziert.

ISSN: 2194-1246

Erscheinungsweise: viermal jährlich
 Die nächste Ausgabe erscheint am 17. März 2017.

LIEBEN UND TÖTEN

GIBT ES EINE NEUE MENSCH-TIER-BEZIEHUNG?

Mause-Tod.

TEXT UND FOTOS: ANJA WEBER

»Im Hausaufgang gibt es Mäuse«, sagt der Hausmeister, als ich ihn morgens treffe. »Wissen Sie das?« Nein, aber Mäuse sind ja irgendwie süß. Abends treffe ich eine Maus in meiner Wohnung.

Sie huscht an mir vorbei unter den Schrank, wieder zurück. Ich frage Google, wie ich sie wieder raus komplementieren kann. Lebendfalle. Gut. Ich will kein Massaker, war ja lange Vegetarierin. In der Nacht lege ich eine schwere Decke vor meine Schlafzimmertür und schlafe durch.

Ich kaufe Speck im Bioladen, platziere die Falle unterm Schrank. Zudem rufe ich die Hausverwaltung an. Nur keine Zeit verlieren, hier soll keine Mäusefamilie einziehen. Der Kammerjäger meldet sich. Ich sage: »Ich möchte eigentlich nicht, dass das Tier getötet wird.« Er: »Wollen Sie nicht, dass wir kommen? Müssen Sie nur sagen!« Ich mache einen Termin für drei Tage später aus und hoffe, die Maus bis dahin selbst zu fangen.

Die Lebendfalle bleibt leer. Isst sie lieber Erdnussbutter? Ich fahnde nach ihr, durchwühle die Abstellkammer. Da liegt sie – und bewegt sich nicht. Stellt sie sich nur tot? Um mir dann, wenn ich weggehe, zu entweichen?

Ich hole meine Kamera, sie hat sich nicht vom Fleck gerührt. Ich schaue sie mir genauer an. Sie hat dichtes kurzes glänzendes Fell, einen ewig langen Schwanz. Das eine Auge ist geöffnet. Sie glotzt mich also immer noch an. Woran sie wohl gestorben ist – Herzinfarkt? Je länger ich sie beobachte, umso schöner finde ich sie.

Ein Falter stört die Totenwache. Ob ihn der Geruch der Maus angezogen hat? Ich rieche Verwesung. Ich nehme Küchenpapier und bringe das tote Tier zum Müll. Im Supermarkt kaufe ich Sagrotan.



»Wir leben in einer gesellschaftlich
revolutionären Zeit.« –
Richard David Precht in Düsseldorf.

10

»DIE LÖSUNG EINES MENSCHHEITS- PROBLEMS HEISST KULTURFLEISCH«

Gibt es eine neue Mensch-Tier-Beziehung?
Und wenn ja, wozu, Richard David Precht?

INTERVIEW: PETER UNFRIED, FOTOS: ANJA WEBER



An elderly man with white hair and glasses, wearing a dark red sweater and grey trousers, sits on a bed with a green blanket in a hotel room. He is looking towards the right. The room has a radiator, a lamp, and a framed picture on the wall.

»DAS IST DANN DAS ENDE VON UNS MENSCHEN«

James Lovelock dachte lange, dass eine Klimakatastrophe im 21. Jahrhundert achtzig Prozent der Menschen ausradieren würde. Jetzt sieht er künstlich intelligente Roboter als größte Gefahr – aber auch als Chance, damit irgendetwas überlebt.

INTERVIEW: PETER UNFRIED

James Lovelock in einem Hotelzimmer in London.
Foto: Gautier Deblonde/nbpictures/Agentur Focus

»Die Tüte ist nur ein Teil eines größeren Problems. In Peelings soll Mikroplastik alte Hautreste besser entfernen, in Gesichtscremes soll es Falten auffüllen.« – Sandra Schöttner kämpft mit Plastiknetzen. Foto: Maria Feck/Greenpeace

60

»SIE WÜRDEN DOCH NIE FREIWILLIG PLASTIK ESSEN«

Plastik vermüllt das Meer, macht Walen und Vögeln den Garaus und es taucht in der Nahrungskette wieder auf. Also weg damit. Bei der Tüte klappt das ganz gut. Nur: Was hilft gegen den anderen Kunststoffkram im Leben, Frau Schöttner?

INTERVIEW: HANNA GERSMANN

zeozwei: Frau Schöttner, was mache ich mit der Plastikzahnbürste?

SANDRA SCHÖTTNER: Sie verwenden die so lange, wie es gesundheitlich und hygienisch zulässig ist – und kaufen sich dann im besten Fall eine Bambuszahnbürste, auch wenn sie gut zehn Euro kostet.

Werfe ich meinen Kugelschreiber aus Plastik weg?

Den nutzen Sie auch so lange es geht und steigen auf Alternativen aus Recyclingpapier oder Holz um. Und nehmen Sie einfach nicht jeden Kugelschreiber überall mit. Diese ganzen billigen Werbegeschenke – wir häufen viel zu viel davon an.

Okay, das ist alles machbar, aber was wird aus meinem Mixer?

Es geht nicht darum, komplett plastikfrei zu leben. Plastik ist ein Wunderstoff und bleibt es auch. Man kann alles daraus machen.

Plastik ist universell formbar, wandelfähig, vielseitig einsetzbar.

Schwärmen Sie gerade?

Ja, es ist utopisch, zu glauben, ganz ohne Plastik auszukommen. Man braucht es in der Medizin wegen der Hygiene, aber auch für künstliche Gelenke, Kontaktlinsen oder Zahnfüllungen. Autos und Flugzeuge sind leichter und damit effizienter geworden, weil es Kunststoff gibt. Es geht darum, den Plastikkonsum einzuschränken, wo es möglich ist.

Haben Sie Duschgel?

Natürlich.

Sie könnten Seife nehmen, die nicht in einer Plastiktube steckt.

Man muss nicht sofort von null auf hundert. Das macht nie-



mand, das wissen wir alle vom Sport oder Essen. Es geht um kleine Schritte. Es darf einfach sein.

Ist es aber nicht. Man will eigentlich nur einkaufen und steht schon vor der Frage, welche Tüte es denn sein darf – die Papiertüte ist nicht unbedingt ökologischer.

Ich gehe immer mit Rucksack einkaufen. Eigentlich muss man sich nur merken: Einweg ist blöd. Ob Papiertüte, Plastiksack oder Stoffbeutel besser sind, hängt vom Rohstoff ab, aber vor allem davon, wie lange man sie nutzt. Und geht die Tasche kaputt, muss sie in den richtigen Mülleimer. Das gilt nicht nur für Taschen, sondern für alles.

Über »alles« reden wir kaum. Man denkt gerne, die Plastiktüte verkneife ich mir – und dann gehöre ich zu den Guten!

Die Plastiktüte steht nicht nur für sich, sie steht für den Konsum generell.

Die Debatte bleibt aber bei der Tüte stehen.

Da haben Sie recht. Sie ist eine gute Gewissensberuhigung für den Verbraucher. Wir wissen, dass die Plastikindustrie mit der Tüte von größeren Müllproblemen ablenken will. Einwegverpackungen sind viel bedeutender als die Tüten. Doch mit den Schachteln, Bechern, Schalen ist natürlich unglaublich viel Geld zu machen. Den Markt verteidigt die Industrie.

Als Sie im Sommer zum Brandenburger Tor eingeladen haben, um Einkaufsnetze aus Protest gegen die Plastiktüte zu knüpfen, berichtete selbst die Tagesschau. Sie haben der Industrie dabei geholfen, dass sich alles nur um die Tüte dreht. ▶